



Berichte zur Archäologie 21 / 2018

FUNDORT

WIEN

Fundort Wien

Berichte zur Archäologie

21/2018



Inhaltsverzeichnis

Fundort Wien 21, 2018. Berichte zur Archäologie

Aufsätze

- 4 *Kinga Tarcsay*
Die Wiener Glashütten. Neue Quellen zur Glaserzeugung von der Antike bis in die Neuzeit
- 28 *Heike Krause*
Bauuntersuchungen an der Sieveringer Pfarrkirche St. Severin in Wien 19
- 48 *Heike Krause/Paul Mitchell mit einem Beitrag von Martin Mosser*
Das Pasqualatihaus auf der Bastei – Bauhistorische Untersuchung im Keller des Hauses Wien 1, Mülker Bastei 8
- 82 *Martin Penz mit einem Beitrag von Aline Tarmann*
Ein spätneolithisches Grab der Badener Kultur aus Wien 11, Csokorgasse 2
- 92 *Rita Chinelli/Reinhold Wedenig mit Beiträgen von Sabine Jäger-Wersonig und Kristina Adler-Wölfel*
Latinus fecit mortaria. Reibschüsseln mit Legionsstempel, hergestellt in Vindobona

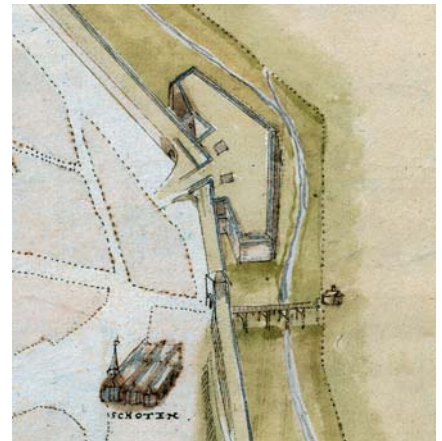
Tätigkeitsberichte

- 120 *Oliver Schmitsberger/Martin Penz*
Klappen, Bergbau, Schlagabfälle – Neu entdeckte Radiolarit-Abbaustellen im Lainzer Tiergarten in Wien mit einem ersten Überblick über die Fundstellen in der „Bergbauzone Tiergarten“
- 148 *Martin Mosser/Kristina Adler-Wölfel*
Neues von der spätlatènezeitlichen Siedlung am Rochusmarkt – Die Grabungen in Wien 3, Kundmangasse 21–27
- 166 *Martin Mosser*
Neues zur römischen Legionsziegelei in Hernals – Die Grabung Wien 17, Steirergasse 17

Fundchronik

- 182 Übersichtskarte
184 Grabungsberichte 2017

- 236 Rezension
237 MitarbeiterInnenverzeichnis
238 Namenskürzel
238 Abkürzungsverzeichnis
240 Abbildungsnachweis
240 Inserentenverzeichnis
240 Impressum



Trinkszene neben der Glashütte in der Schottenau, aus Stainhofer 1566. (© Bayerische Staatsbibliothek München)

(Mülker-)Bastei beim Schottentor, Angiellini-Plan um 1570. (© ÖNB)

Reibschüssel des Latinus aus Wien 3, Rennweg 52. (Foto: N. Piperakis)

Sica aus der Grabung Wien 3, Kundmangasse 21–27. (Foto: N. Piperakis)



Kurzzeit: FWien 21, 2018

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Fundort Wien : Berichte zur Archäologie / hrsg. von Museen der Stadt Wien – Stadtarchäologie

Erscheint jährlich – Aufnahme nach 1 (1998)

kart.: EUR 34,- (Einzelbd.)

Neues zur römischen Legionsziegelei in Hernalds – Die Grabung Wien 17, Stenergasse 17

Martin Mosser

Vier Jahre nach Aufdeckung zweier römischer Ziegelbrennöfen auf dem Grundstück Wien 17, Stenergasse 16/Geblergasse 47¹ ergab sich die Möglichkeit, auf der gegenüberliegenden Straßenseite der Stenergasse weitere Strukturen der Hernalser Legionsziegelei zu dokumentieren. Aus Anlass der Errichtung eines Neubaus wurde von der Stadtarchäologie Wien in Zusammenarbeit mit der Firma Novetus GmbH vom 26. April bis 23. August 2017 in zwei jeweils vierwöchigen Kampagnen das ca. 750 m² große Grundstück archäologisch untersucht.² Abgesehen von einem ca. 40 m² großen Keller aus dem 19. Jahrhundert und einem im Jahr 1953 durchgeführten Kanaleinbau im Eingangsbereich waren kaum rezente Störungen anzutreffen. Der Großteil der Befunde und Funde stand in Bezug zu einer Trockenhalle der römischen Legionsziegelei (Pfostenbau, in welchem die Rohziegel vor dem Brand luftgetrocknet wurden), die nördlich des 1975 am benachbarten Grundstück Stenergasse 15 aufgedeckten Ziegelbrennofens³ errichtet worden war. Darüber hinaus konnten aber auch spätmittelalterliche Planiermaßnahmen und diverse Baustrukturen des spätestens zu Beginn des 19. Jahrhunderts auf dem Grundstück errichteten Gebäudes dokumentiert werden (Abb. 1).

Voraussetzungen

Die Lage der betroffenen Parzelle innerhalb der antiken Ausdehnung der römischen Legionsziegelei war bereits vor Beginn der Maßnahme durch insgesamt vier Grabungen bzw. Baubeobachtungen in unmittelbarer Nachbarschaft bekannt (Abb. 2).⁴ Bereits wenige Zentimeter unter der rezenten Oberfläche traten Planierschichten mit zahlreichem römischem Ziegelmaterial zutage. Im Osten, an der Stenergasse, lag das Ausgangsniveau bei ca. 48,40 m über Wr. Null und stieg Richtung Westen auf ca. 45 m Länge auf 48,80 m an. Die darunter folgenden Kulturschichten waren 0,80 bis 1,40 m mächtig und lagen im östlichen Abschnitt auf dem anstehenden Donauschotter der sog. Arsenalterrasse. Weiter westlich war über diesem Schotter noch ein ca. 20–30 cm hohes Kolluvium zu bemerken (Bef.-Nr. 356; OK 47,38 m über Wr. Null), das umgelagerte, unspezifische, handgeformte urgeschichtliche Keramik enthielt.

In römerzeitlichen Kontexten waren zwei Randfragmente anzutreffen, die eventuell als spätneolithisch anzusprechen sind (Inv.-Nr. MV 109.091; MV 109.219). Entsprechende prähistorische Strukturen waren aber nicht feststellbar. Der sog. Hernalser Tegel als Rohmaterial der römischen Ziegelproduktion dürfte in diesem Bereich der Ziegelei – nach den Bohrprofilen der MA 29 (Brückenbau- und Grundbau) zu schließen – im Gegensatz zum westlichen und nordwestlichen Abschnitt, erst in sehr großer Tiefe anstehen.

1 GC: 2012_17; Mosser 2013a; Mosser 2013b; Mosser 2015.

2 GC: 2017_07; BDA Mnr. 01402.17.01.

3 Harl 1976.

4 Vgl. Mosser 2015, bes. 50–52; Mosser 2013a; Mosser 2013b; Mosser 2018.

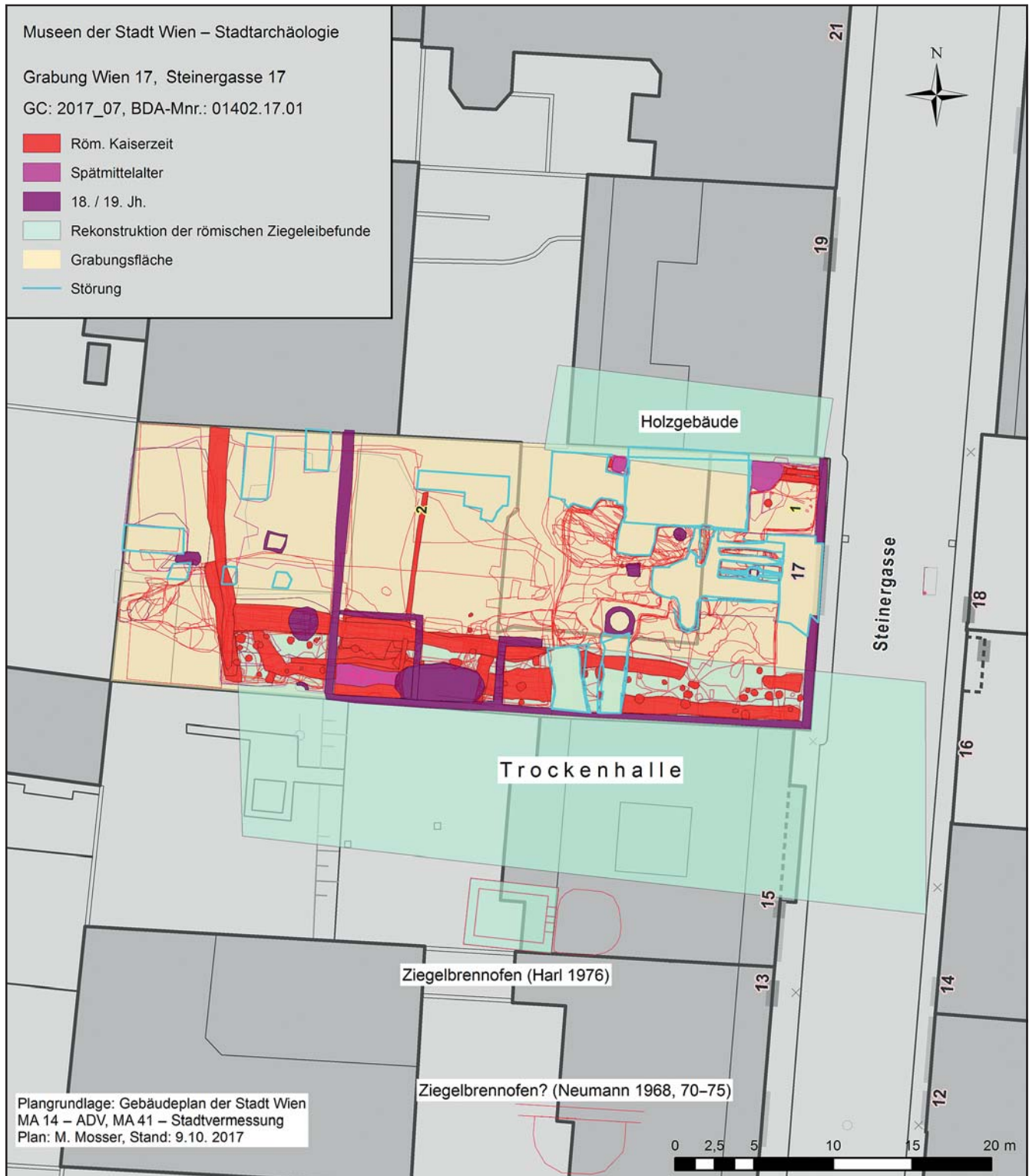


Abb. 1: Gesamtplan der Grabung Wien 17, Steingasse 17. (Plan: M. Mosser)

Römerzeit

Phase 1 (Abb. 3)

Als stratigrafisch älteste römerzeitliche Struktur konnte ein Nord-Süd orientiertes, auf über 12 m Länge verfolgbares, 0,30 m breites und bis zu 0,60 m tiefes Gräbchen (Obj. 76) dokumentiert werden, das an der Sohle dicht aneinander

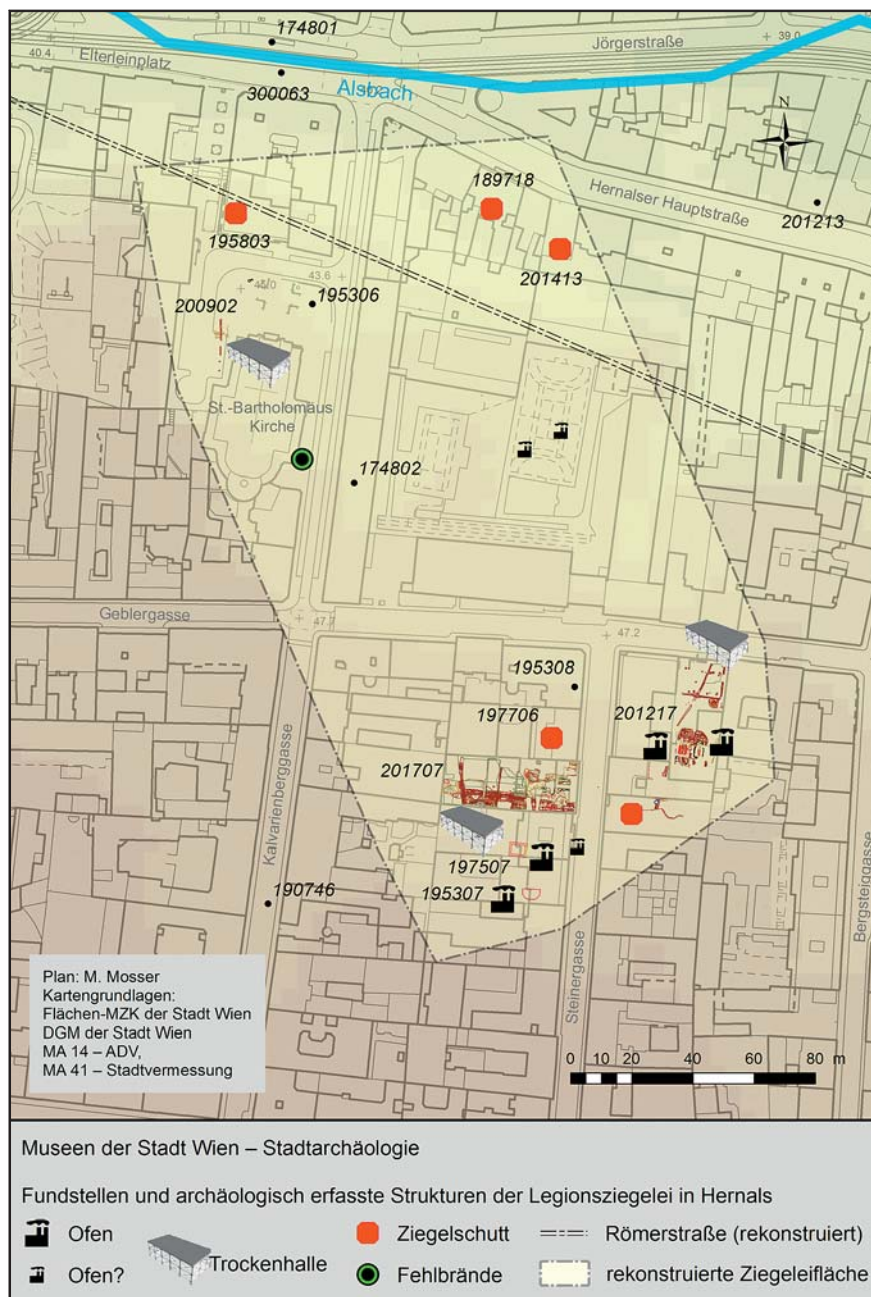


Abb. 2: Überblicksplan zur römischen Legionsziegelei in Hernalds. (Plan: M. Mosser)

gereichte Stangenlöcher mit 18–20 cm Durchmesser aufwies (OK 47,37 m über Wr. Null).

Es dürfte sich dabei um das Interface eines Zaunes handeln, der in einer frühen Phase der Parzellierung des Ziegeleigeländes möglicherweise zwei Werkstattareale voneinander trennte.

Vielleicht sind auch die ältesten nachweisbaren Nutzungshorizonte – wie etwa östlich des Zaunes die befestigte Ziegelbruchlage Bef.-Nr. 162 (Abb. 4; OK 47,13 m/UK 46,97 m über Wr. Null) und der darüber folgende Gehhorizont Bef.-Nr. 158 (OK 47,76 m/UK 46,89 m über Wr. Null) – dieser Periode zuzuordnen. Sie enthielten, soweit erkennbar, ausschließlich Ziegel mit Stempeln der

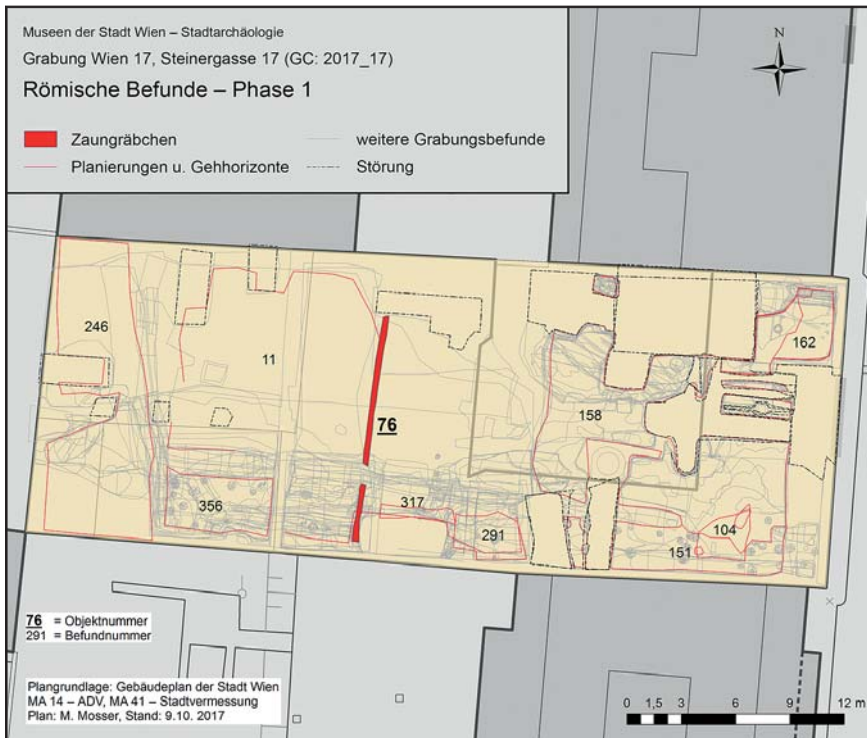


Abb. 3: Befunde der ältesten römerzeitlichen Bauphase auf der Parzelle Steinergasse 17. (Plan: M. Mosser)



Abb. 4: Befestigte Ziegelbruchlage Bef.-Nr. 162 als ältester nachzuweisender Nutzungshorizont. (Foto: Stadtarchäologie Wien)

legio XIII gemina (Inv.-Nr. MV 109.099/1–2; MV 109.090/1–2), die von 97/98 bis 101 n. Chr. als erste Legion in Vindobona stationiert war.

Phase 2 (Abb. 5)

Spätestens mit der Errichtung einer Trockenhalle in der darauf folgenden Bauphase wurde die Parzellierung der ersten Periode aufgegeben. Von der Halle

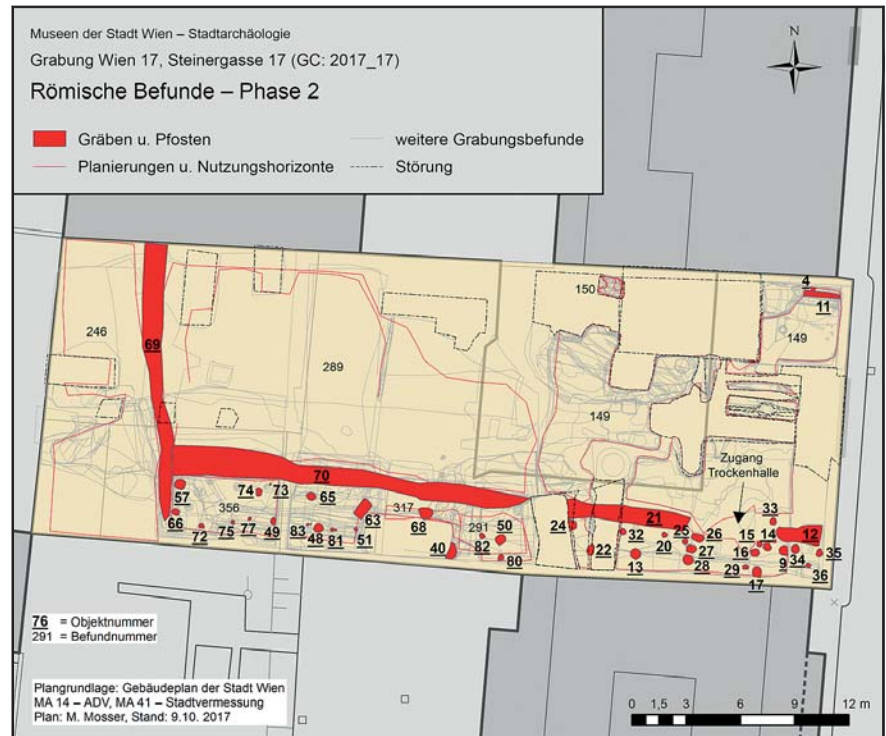


Abb. 5: Befunde der zweiten römerzeitlichen Bauphase (Bau der ersten Trockenhalle) auf der Parzelle Steingasse 17. (Plan: M. Mosser)

konnte nur der nördlichste Abschnitt mit der Nordwest-Ecke auf ca. 36 m Länge und maximal 4,50 m Breite erfasst werden. Ihre Ausdehnung nach Osten ist nicht geklärt. Aufgrund entsprechend fehlender Strukturen auf der gegenüberliegenden Parzelle Steingasse 16⁵ dürfte die maximale Ost-West-Länge der Trockenhalle 50 m betragen haben. Die Nord-Süd-Ausdehnung ist wegen der einigermaßen eingrenzbarer Lage des südlich anschließenden Brennofens⁶ (vgl. Abb. 1) mit etwa 14 m Breite relativ gesichert. Zu den Strukturen der Trockenhalle zählen einerseits der nördliche (Obj. 12, 21 und 70) und westliche Umfassungsgraben (Obj. 69), andererseits zwei dokumentierte Pfostenreihen mit mindestens zwölf, nicht ganz regelmäßig gesetzten Pfosten pro Reihe parallel zum nördlichen Umfassungsgraben.

Der westliche, bis zu 0,60 m tiefe und knapp 1,20 m breite Umfassungsgraben setzte sich nach Norden über die nördliche Grenze der Trockenhalle als Entwässerungsgraben Richtung Alsbach fort (UK 46,52 m über Wr. Null), der heute in etwa unter der Jörgerstraße verläuft. Der nördliche Graben war im östlichen dokumentierten Abschnitt auf 5 m Länge unterbrochen, da sich hier der Zugang zur Trockenhalle befand, der von eng gesetzten Pfostenstellungen flankiert war (Abb. 6). Ein 54 × 24 cm großer Plattenziegel (Bef.-Nr. 105; OK 47,77 m über Wr. Null) in der Achse der Einfahrt könnte als Teil einer ursprünglich vorhandenen Schwelle oder der Torkonstruktion gedeutet werden. Die Pfostengruben der Trockenhalle hatten eine durchschnittliche Tiefe von 0,50 m und ihr Durchmesser lag in der Regel zwischen 0,30 und 0,60 m. Der Abstand zwischen den Pfosten betrug bei der nördlichen Reihe zwischen 2,80 und 4 m, bei der etwa 1 m südlich anschließenden Reihe zwischen 1,50

5 Mosser 2013a, 157 und Abb. 4.

6 Vgl. Harl 1976.



Abb. 6: Orthofoto des östlichen Grabungsabschnitts mit Pfostenstellungen, Entwässerungsgraben und Zugangsbereich zur Trockenhalle sowie den nördlich anschließenden ältesten Nutzungshorizonten und dem neuzeitlichen Brunnen Bef.-Nr. 82. (© Crazy Eye)

und 2,80 m. Prinzipiell dürften die Pfosten während der zweiten Periode jeweils eine unterschiedlich lange Lebensdauer aufgewiesen haben, stratigrafisch war dies aber im Detail nur selten nachvollziehbar.

Außerhalb der Trockenhalle war zunächst mit Bef.-Nr. 246 (OK 47,51 m über Wr. Null) westlich des Entwässerungsgrabens Objekt 69 ein planierter humoser Horizont über dem anstehenden Kolluvium Bef.-Nr. 356 (ähnlich Bef.-Nr. 149 im östlichen Teil der Grabung) festzustellen. Östlich des Grabens folgte über den Gehniveau der ersten Periode eine heterogen zusammengesetzte Fahrbahn bzw. ein Nutzungshorizont (Bef.-Nr. 289; OK 47,78 m über Wr. Null) aus dem planierten Abbruchmaterial benachbarter Ziegelbrennöfen, bestehend aus orange verbrannten Lehmziegeln, flächig aufgetragenen Aschelagen sowie grünlich grauem, tegeligem und lehmigem Material. Funde aus Bef.-Nr. 289 waren Ziegel mit Stempeln der *legio XIII gemina* und jenen der *legio XIII gemina Martia victrix* (Inv.-Nr. MV 109.207/1–18).

Ganz im Nordosten des Grabungsgeländes war ein Ost-West orientiertes, 33 cm breites und 25 cm tiefes Balkengrübchen (Obj. 11; OK 47,45 m über Wr. Null) auf ca. 2 m Länge erhalten geblieben (Abb. 7). Dieses dürfte als Interface einer Südwand eines Holzgebäudes innerhalb der Legionsziegelei anzu-



Abb. 7: Balkengrübchen Objekt 11 als Rest der Südwand eines Holzgebäudes, Blickrichtung Osten. (Foto: Stadtarchäologie Wien)

sprechen sein. Lediglich ein nördlich anschließendes Pfostenloch (Obj. 4) kann darüber hinaus diesem Gebäude zugeordnet werden.

Datierbares Fundmaterial der zweiten Periode beschränkt sich auf die schon erwähnten gestempelten Ziegel der 13. und 14. Legion und legt aufgrund der Legionsgeschichte⁷ eine Errichtungszeit der Trockenhalle zu Beginn des 2. Jahrhunderts nahe. Keramik aus der Grabenverfüllung Objekt 70 (Inv.-Nr. MV 109.209/1–3) und Ziegel der 10. Legion in den Pfostengrubenverfüllungen sowie Keramik aus den Planierungen der folgenden Bauperiode datieren diese zweite Bauphase bis in das dritte Viertel des 2. Jahrhunderts, also etwa bis zu den Markomannenkriegen.

Phase 3 (Abb. 8)

Ab der Zeit der Markomannenkriege sind wesentliche Umbauten an der nach wie vor bestehenden Trockenhalle feststellbar: Zu dem Zugang im östlichen Bereich kam ca. 14 m westlich davon ein weiterer Eingang. Dabei wurden zunächst über dem verfüllten älteren nördlichen Umfassungsgraben Objekt 70 neue Gräben (Obj. 61 und 67) angelegt, wobei zwischen Objekt 61 und 67 über der Grabenverfüllung Bef.-Nr. 318 nur noch ein schmales Grübchen (Obj. 58) für einen Schwellbalken festzustellen war. Dieses markierte gemeinsam mit den beiden bereits in Phase 2 entstandenen tieferreichenden Pfostengruben

Objekt 63 (Abb. 9; 1,16 × 0,60 m, T 1,05 m) und 68 (0,80 × 0,65 m, T 0,80 m) den zweiten, ca. 2,80 m breiten Zugang zur Trockenhalle. Unmittelbar östlich des Eingangs folgte im rechten Winkel zum Schwellbalken Objekt 58 in seiner Fortsetzung ein Balkengrübchen (zu Obj. 58 dokumentiert), das als Rest einer Trennwand innerhalb der Trockenhalle zu interpretieren ist. Zu der Trennwand gehörte auch noch der an der südlichen Grabungsgrenze dokumentierte Pfosten Objekt 40 (OK 48,05 m/UK 47,24 m über Wr. Null), der ebenfalls schon aus Phase 2 stammte. Mit Graben Objekt 60 wurde schließlich auch der westliche Entwässerungsgraben erneuert.

Außerhalb der Trockenhalle wurden wiederum orange verbrannte Lehmziegel und Aschelagen als „Abfallprodukte“ abgetragener Brennöfen aufplaniert, wobei in den entsprechenden Gehhorizonten (vgl. Bef.-Nr. 51: OK 47,66 m und Bef.-Nr. 7: OK 47,45 m über Wr. Null) auch zahlreiche Radspuren römischer Wagen dokumentiert werden konnten (Abb. 10). Sie führten in einem Bogen von Nordwesten nach Südosten genau auf den älteren der beiden Eingänge der Trockenhalle zu. Dies belegt somit die Belieferung mit Rohziegeln bzw. den Abtransport der fertig gestellten Ziegel aus dem Ziegelei-Areal.

⁷ Mosser 2014; Mosser 2015, 52; 78.

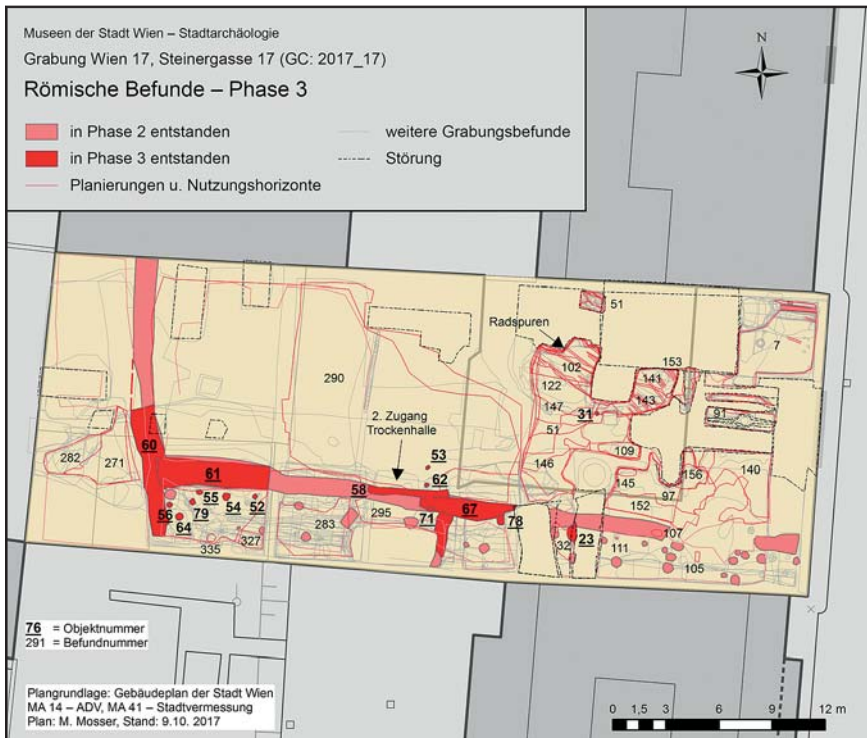


Abb. 8: Befunde der dritten römerzeitlichen Bauphase (Umbau der Trockenhalle) auf der Parzelle Steingasse 17. (Plan: M. Mosser)



Abb. 9: Pfostengrube Objekt 63 im Bereich des zweiten Zugangs zur Trockenhalle. (Foto: Stadtarchäologie Wien)



Abb. 10: Wagenspuren innerhalb des aschigen Gehhorizonts Bef.-Nr. 51, Blickrichtung Norden. (Foto: Stadtarchäologie Wien)

Das Holzgebäude im Nordosten der Grabungsfläche dürfte in Periode 3 weiterhin Bestand gehabt haben, zumindest konnten keine entsprechenden Veränderungen festgestellt werden.

Die Strukturen der dritten Periode enthielten zahlreiche Keramikfunde, die in die zweite Hälfte des 2. bis an den Beginn des 3. Jahrhunderts zu datieren sind.

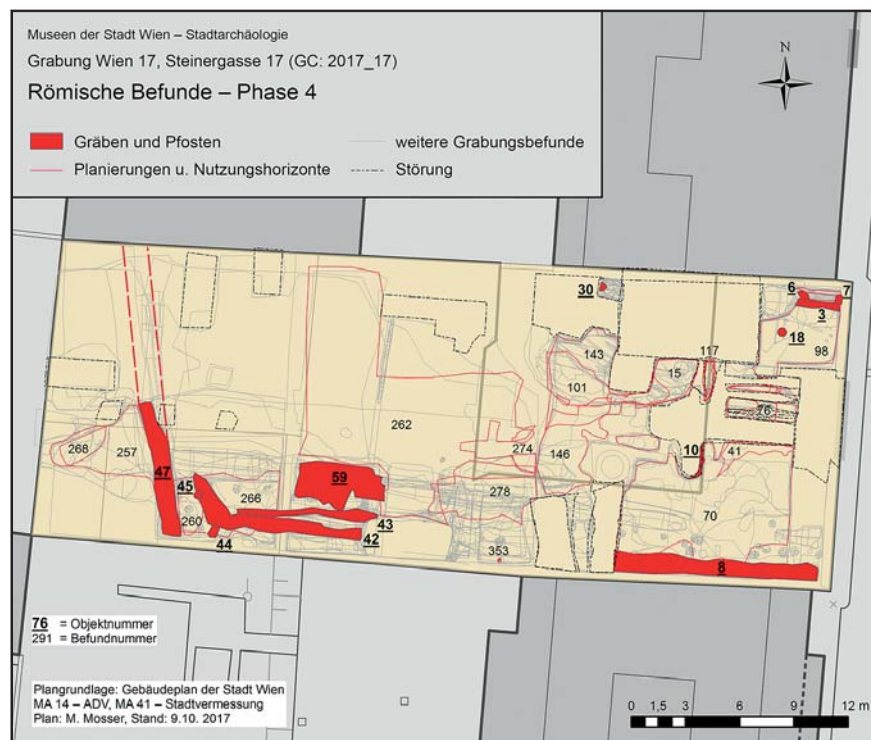


Abb. 11: Befunde der vierten römerzeitlichen Bauphase (Neubau der Trockenhalle?) auf der Parzelle Steingasse 17. (Plan: M. Mosser)

Zudem fehlen in dieser Phase noch Ziegelstempel der *legio X gemina Antoniniana*, die der Verleihung des Ehrennamens entsprechend zwischen 198 und 222 n. Chr. produziert wurden.⁸ Somit dürfte die Trockenhalle nach über 100 Jahren Bestand irgendwann in den ersten beiden Jahrzehnten des 3. Jahrhunderts einem (letzten) Neubau gewichen sein.

Phase 4 (Abb. 11)

In der vierten Bauphase wurde der nördliche Entwässerungsgraben (Obj. 12, 21, 61, 67, 70) endgültig verfüllt. Über den zahlreichen Pfostenlöchern und -gruben der zweiten und dritten Bauperiode im Inneren der Trockenhalle legte man die neuen, seichteren Ost-West orientierten Gräben Objekte 8, 42, 43 und 59 an (T 0,20–0,40 m).

Dies könnte als Indiz für eine nach Süden versetzte bzw. verkleinerte Trockenhalle gewertet werden, wobei im Westen über den alten Entwässerungsgraben Objekt 60 wiederum ein neuer, 1,20 m breiter und 0,60 m tiefer Graben gesetzt wurde (Obj. 47; OK 47,59–47,88 m über Wr. Null). Im Nordwesten der angenommenen neuen Trockenhalle ließ sich im Gegensatz zum östlichen Abschnitt ein mehrteiliges System aus drei parallelen Gräben Objekte 42, 43 (Abb. 12) und 59 feststellen, wobei nicht nachgewiesen werden konnte, dass diese wie in den vorangegangenen Perioden in den Nord-Süd orientierten Gräben Objekt 47 entwässert hätten.

Hingegen wurde das Holzgebäude im Nordosten der Grabungsfläche nach Süden erweitert. Dies ist durch ein neues Ost-West gerichtetes, 0,48 m breites und 0,20 m tiefes Balkengrübchen (Obj. 3; OK 47,65 m über Wr. Null) mit zwei

⁸ Lórinicz 2011, 317–348.



Abb. 12: Entwässerungsgräben Objekte 42 und 43, Blickrichtung Westen. (Foto: Stadtarchäologie Wien)



Abb. 13: Pfostengrube Objekt 18 mit Keilsteinen und Ziegelbruch. (Foto: Stadtarchäologie Wien)

integrierten Pfostenstellungen (Obj. 6 und 7) sowie durch die beiden wahrscheinlich zugehörigen, im Süden vorgelagerten Pfostengruben Objekte 18 und 30 nachgewiesen. Der mit Bruchsteinen und Ziegeln verkeilte Pfosten Objekt 18 (Abb. 13; OK 47,44 m über Wr. Null, Dm 0,50 m, T 0,32 m) lag 1,30 m südlich des Gräbchens Objekt 3 und dürfte zusammen mit Objekt 30 ursprünglich eine Pfostenreihe einer dem Holzgebäude vorgelagerten Veranda gebildet haben.

Zwischen den genannten Gebäuden waren in dieser Phase keine planierten Fahrbahnen mehr feststellbar, sondern graubraune bis hellbraune, zum Teil teigige, gestampfte Lehmlagen (siehe v. a. Bef.-Nr. 70, 98, 257 und 262; OK 47,53–47,95 m über Wr. Null). Innerhalb dieser Gelniveaus konnte auch eine durch rezente Einbauten stark gestörte (halbkreisförmige?), ursprünglich ca. 1 × 1,70 m große Feuerstelle (Obj. 10; OK 47,86 m/UK 47,44 m über Wr. Null) dokumentiert werden.

Der chronologische Rahmen für die vierte Bauperiode liegt etwa zwischen dem Beginn und der Mitte des 3. Jahrhunderts n. Chr., so sind unter anderem in der Verfüllung des Grabens Objekt 42 vier Ziegel mit Stempeln der *legio X gemina Antoniniana* aufgefunden worden (Inv.-Nr. MV 109.130/2–4; MV 109.133/12). Auch die Keramik aus den diversen Planierungen und Verfüllungen ist in vielen Fällen zwischen dem Ende des 2. und der Mitte des 3. Jahrhunderts n. Chr. zu datieren.

Phase 5 (Abb. 14)

Im Gegensatz zu den bisher bekannten Befunden der Legionsziegelei in Hernalds konnte auf der Parzelle Steingasse 17 eine letzte römerzeitliche Periode festgestellt werden, die aufgrund von drei zwischen 260 und 270 n. Chr. datierenden Antoninianen noch in die zweite Hälfte des 3. Jahrhunderts reicht. Diese Münzen fanden sich in den über den Entwässerungsgräben der Phase 4

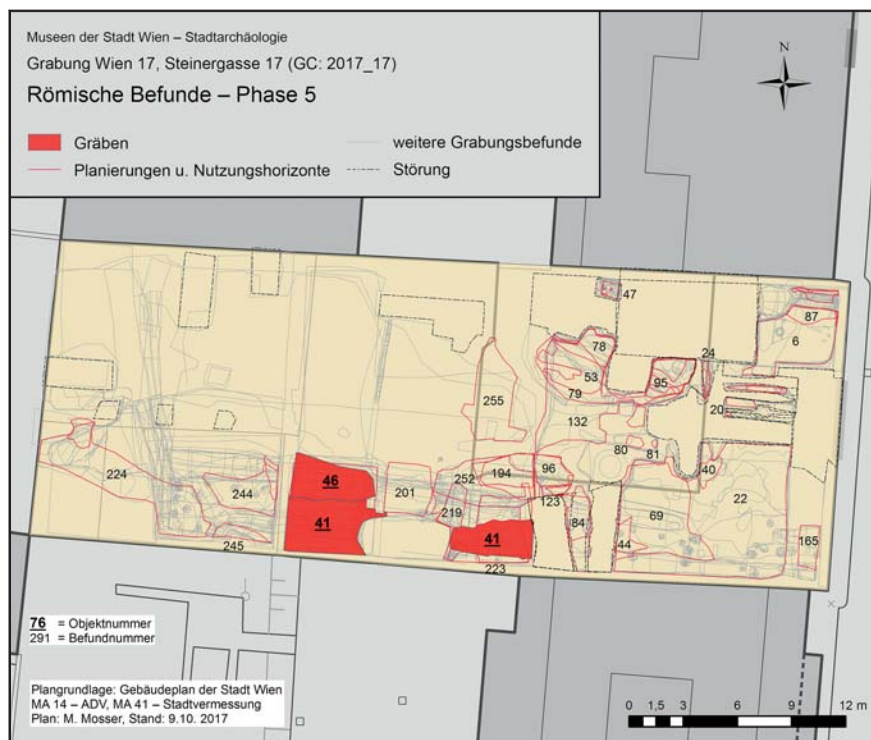


Abb. 14: Befunde der fünften römerzeitlichen Bauphase auf der Parzelle Steingasse 17. (Plan: M. Mosser)

angelegten Ziegelschuttplanierungen Bef.-Nr. 220 und 222 (Inv.-Nr. MV 109.136/15; MV 109.138/2), die von zwei parallelen, relativ seichten (bis 0,45 m) und zwischen 2 und 3,30 m breiten, unregelmäßig ausgenommenen Sohlgängen (Obj. 41 und 46; OK 47,82–48,30 m über Wr. Null) geschnitten wurden.

Ein weiterer Antoninian des Claudius II. (268–270 n. Chr.) befand sich in der Bauschuttverfüllung Bef.-Nr. 193 des Grabens Objekt 41 (Inv.-Nr. MV 109.116/48). Sowohl im östlichen Teil der Grabungsfläche als auch ganz im Westen wurden diese Gräben nicht mehr angetroffen. Auch der Nord-Süd verlaufende Entwässerungsgraben (Obj. 47, 60, 69) an der Westseite der ehemaligen Trockenhalle existierte in dieser Periode nicht mehr. Abgesehen von zahlreichen Planierungen waren auch sonst auf der gesamten Grabungsfläche keine eindeutig zuordenbaren funktionalen Baustrukturen der Legionsziegelei mehr zu finden. Dies dürfte darauf hindeuten, dass die Ziegelei, wie auch an den anderen bekannten Grabungsstellen festgestellt wurde, spätestens ab der Mitte des 3. Jahrhunderts außer Betrieb war und danach eventuell nur noch Recyclingmaterial an der ehemaligen Produktionsstätte entnommen wurde.

Zusammensetzung des Fundmaterials

Die Masse des Fundmaterials bestand neben der Gebrauchskeramik vor allem aus tausenden römischen Ziegeln, wobei jene mit Stempel und anderen technischen Besonderheiten aufgehoben wurden. Es handelt sich dabei um knapp 2000 Fragmente, davon ca. 640 *tegulae* und 625 *imbrices*, etwa 200 *lateres* sowie um die 430 kleine, quaderförmige Bodenziegel (durchschnittliche Forma-

te: 9,5 × 3,7 × 2,3 cm). Bei den gestempelten römischen Ziegeln konnte damit die bislang höchste Anzahl, die je bei einer Ausgrabung im Stadtgebiet von Wien zum Vorschein gekommen ist, erreicht werden. Der Rest besteht aus Antefixen und diversen Sonderformaten. Von den gestempelten Ziegeln waren 1218 Stück von der *legio X gemina* produziert worden, dagegen nur 57 von der *legio XIII gemina Martia victrix* und 24 von der *legio XIII gemina* (Abb. 15). Ein weiterer Stempel stammt von der in Klosterneuburg (*Arrianis*) stationierten *cohors I Aelia milliaria sagittaria equitata* (Inv.-Nr. MV 109.111/55),⁹ wobei der Scherbentyp dieses *later* nahelegt, dass die Kohorte, zumindest in einem bestimmten Rahmen, ebenfalls in der Hernalser Legionsziegelei produzieren ließ. Ein weiterer Stempel, von welchem nur die ersten vier Buchstaben ADRI[– – –] erhalten geblieben sind (Inv.-Nr. MV 109.036/3), war bislang (zumindest in Vindobona) völlig unbekannt. Von 70 weiteren Ziegeln kann vorerst nur die Produktion durch eine Legion bestätigt werden.

Die bisher bekannten Ziegelstempel der römischen Legionsziegelei von Hernal können daher durch die Fundaufnahme dieser Grabung folgendermaßen aktualisiert werden:¹⁰

Produzent	Gesamt	Tegulae	Imbrices	Lateres	Sesquipedales	Pedales	Tubuli
Legio XIII gemina	53	24	–	17	3	2	–
Legio XIII GMV	164	108	–	45	9	1	–
Legio X gemina	1409	553	588	194	5	2	28
Legio XV Apollinaris	1	–	–	1	–	–	–
Legio XXX Ulpia victrix	1	–	–	–	–	–	–
Legio?	78	43	19	12	–	2	3
Coh. I Aelia mil. sag. equ.	1	–	–	1	–	–	–
FEARORI ANIS	1	1	–	–	–	–	–
ADRI[– – –]	1	–	–	1	–	–	–
Atilia Firma	1	–	–	1	–	–	–
C V() S()	1	1	–	–	–	–	–
G F() P()	1	–	–	1	–	–	–
P L() Se()	1	1	–	–	–	–	–
Gesamt	1713	731	607	273	17	7	31

Tab. 1: Ziegelstempel der Legionsziegelei.

Als Nachweis für die Produktion von Öllampen innerhalb der Legionsziegelei können zwei Lampenmodel herangezogen werden (Abb. 16; Inv.-Nr. MV 109.081/4–5; MV 109.200/2).

Die Münzreihe beginnt bei einem As des Traian (103–111 n. Chr.) und führt über einen Denar des Elagabal für Iulia Maesa (218–222) und einen weiteren Denar des Gordianus III. für Tranquillina (241 n. Chr.) bis zu den drei Antoninianen des Gallienus (260–268) und des Claudius II. (268–270).¹¹

Mittelalter (Abb. 17)

Über den jüngsten römerzeitlichen Planierungen und Verfüllungen konnten vor allem im westlichen Teil bzw. in der Nordost-Ecke der Grabungsfläche wiederum massive, bis zu 1 m mächtige, hauptsächlich aus römischem Ziegelbruch bestehende Aufschüttungen dokumentiert werden (vgl. v. a. Bef.-Nr. 18, 235 und 237; OK 48,34 m/UK 47,37 m über Wr. Null).

Bemerkenswert war dabei die mächtige Ziegellage Bef.-Nr. 18 (Abb. 18), die neben über 100 gestempelten Ziegeln der 10. Legion unter anderem auch ins-



Abb. 15: Ziegelstempel der 10., 13. und 14. Legion sowie des ADRI[– – –] von der Parzelle Steingasse 17. (Fotos: T. Janek)



Abb. 16: Model einer Bildlampe von der Parzelle Steingasse 17, Inv.-Nr. MV 109.200/2. (Foto: Mario Mosser)

⁹ Ubl 1991, 12; Lőrincz 2001, 41.

¹⁰ Vgl. zuletzt Mosser 2015, 53 Tab. 3; die Zahlen beruhen auf der Erstaufnahme der Ziegelstempel der Grabung Steingasse 17. Die vollständige Aufarbeitung inklusive der Stempeltypologie ist in Vorbereitung und wird an dieser Statistik noch zu geringfügigen Veränderungen führen.

¹¹ Für die Keramik- und Münzbestimmungen sowie die Inventarisierung des gesamten Ziegelmaterials danke ich Tomáš Janek (Universität Prag), Kristina Adler-Wölfli, Ingeborg Gaisbauer, Constance Litschauer und Martin Penz (alle Stadtarchäologie Wien).

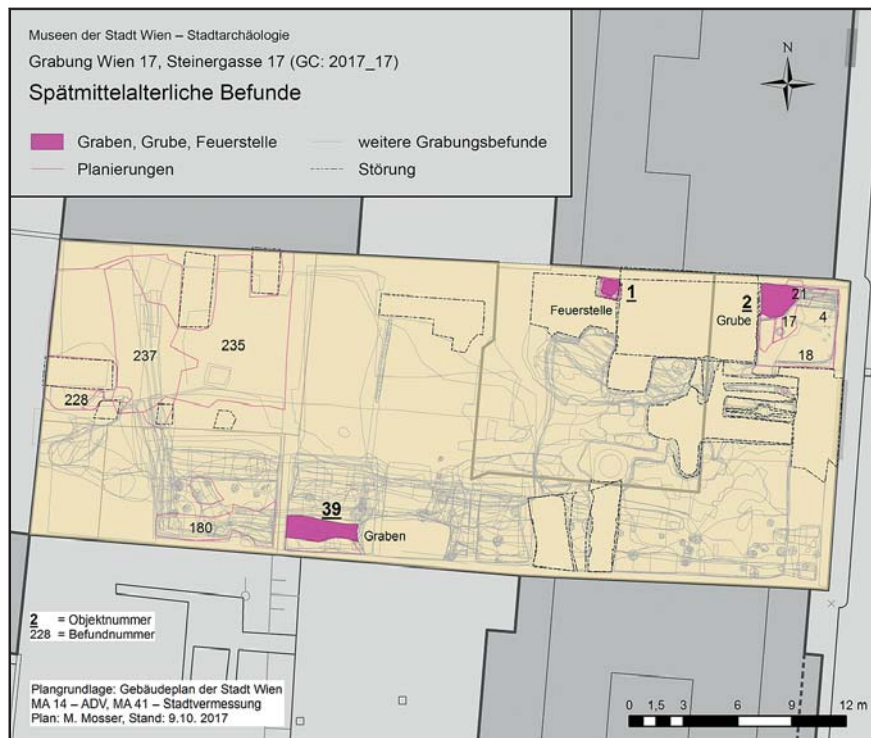


Abb. 17: Spätmittelalterliche Befunde auf der Parzelle Steingasse 17. (Plan: M. Mosser)

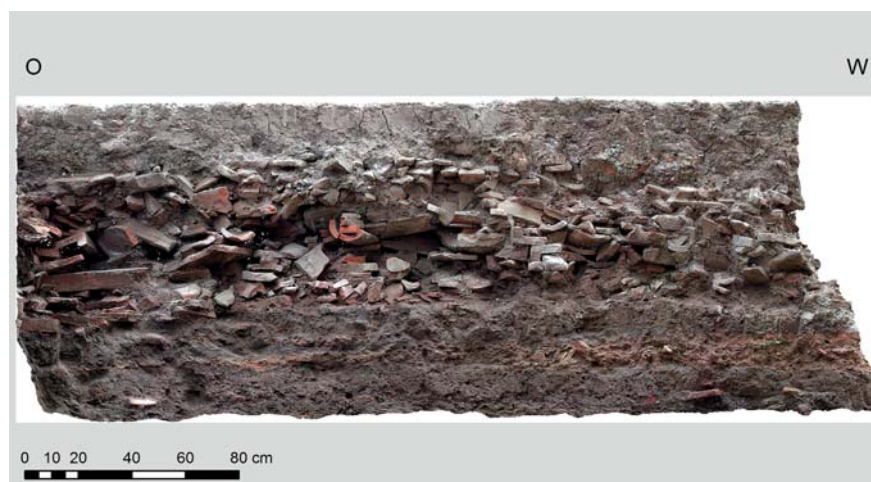


Abb. 18: Orthofoto des Südprofils im Nordosten der Grabung mit mächtiger Ziegelschuttlage Bef.-Nr. 18. (© Crazy Eye)

gesamt 25 Fragmente bzw. vollständige Stirnziegel in Form tragischer Masken enthielt (Abb. 19; Inv.-Nr. MV 109.010). Neben der Masse an römerzeitlichem Material fand sich in diesen Schuttlagen aber auch Keramik des 14./15. Jahrhunderts (Inv.-Nr. MV 109.010; MV 109.012; MV 109.151), wodurch diese Planiermaßnahmen als spätmittelalterliche Geländedenutzung südlich des damaligen Ortskerns von Hernalis angesehen werden können.

Dies wird auch durch entsprechende Siedlungsstrukturen auf der Parzelle bestätigt: Eine mindestens 2 x 2 m große und 1,50 m tiefe Grube (Obj. 2; OK 48,23 m/UK 46,72 m über Wr. Null) enthielt zwar ebenfalls römischen Ziegelbruch, allerdings darüber hinaus zahlreiche Keramik, hauptsächlich aus dem



Abb. 19: Antefixe der 10. und 14. Legion aus der Ziegelschuttlage Bef.-Nr. 18. (Fotos: Mario Mosser)

13., aber auch aus dem 15. Jahrhundert (Inv.-Nr. MV 109.005; MV 109.007). Eine westlich anschließende Feuerstelle (Obj. 1; OK 48,03 m über Wr. Null) ist stratigrafisch ebenfalls als spätmittelalterlich einzustufen und die Verfüllung Bef.-Nr. 180 eines weiteren, 1,30 m breiten, Ost-West orientierten Grabens (Obj. 39; OK 48,29 m/UK 47,86 m über Wr. Null), über dem nördlichen Teil der ehemaligen römischen Trockenhalle, enthielt ein Fragment spätmittelalterlicher Keramik (Inv.-Nr. MV 109.111).

Neuzeit (Abb. 20)

Spätestens ab 1819 stand auf der heutigen Parzelle ein Gebäude (Haus Nr. 35 an der Feldgasse = Vorgängerin der Steingasse) mit zwei nach hinten (Westen) anschließenden Seitentrakten, das etwa die östliche Hälfte des heutigen Grundstücks einnahm. Dieses Haus ist jedenfalls nach 1780 errichtet worden, da auf dem 1781 erschienenen „Grundriß der Kayserlich-Königlichen Residenz-Stadt Wien, Ihrer Vorstädte und deren anstoßenden Orte“ von Joseph Anton Nagel an dieser Stelle nur Ackerflächen zu finden sind.¹²

Diese Ackerflächen konnten auf der Grabungsfläche in Form der humosen, sandigen Lehmschicht Bef.-Nr. 10 (Abb. 21; OK 48,38 m über Wr. Null) dokumentiert werden, die neben römischem Fundmaterial Keramik aus dem 12. bis 18. Jahrhundert enthielt (Inv.-Nr. MV 109.004; MV 109.032; MV 109.093).

Das 0,55 m breite, aus großen Sandsteinblöcken und wenig Ziegeln (Maße: 24 × 15 × 8 cm) bestehende Mischmauerwerk des straßenseitigen Hausfundaments Bef.-Nr. 2 (Abb. 21) bzw. Mauer Bef.-Nr. 192 als hinterer Gebäudeabschluss, die den Ackerboden Bef.-Nr. 10 schnitten, dürften dem ältesten Bauwerk vom Ende des 18./Anfang des 19. Jahrhunderts zuzurechnen sein. 1864 erfolgte an der Rückseite des Hauses (im Westen) der Zubau eines ebenerdigen Traktes.¹³

Dieser zeigte sich in einem weiteren Mischmauerwerk (Bef.-Nr. 184), das allerdings einen weitaus höheren Ziegelanteil als die älteren Mauern sowie Spolien in Form von weißer Stuckarchitektur aufwies (Abb. 22). Dieser Stuck dürfte

¹² Vgl. Überlagerung mit dem heutigen Stadtplan: <https://www.wien.gv.at/kulturportal/public/> (20.5. 2018).

¹³ MA 37 – Baupolizei: Bauplan für den 1864 erfolgten Zubau.

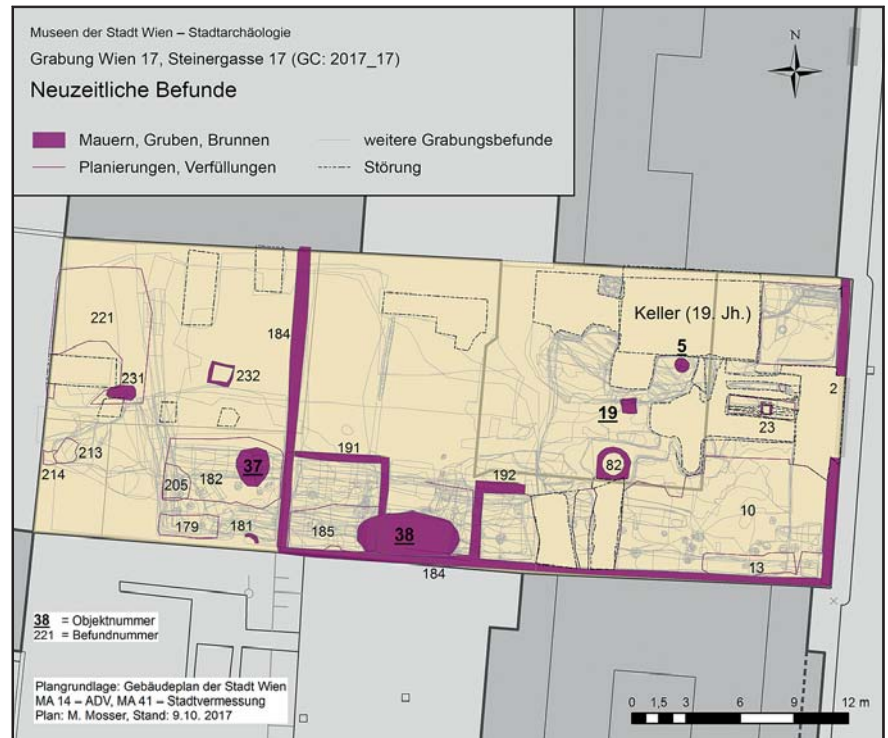


Abb. 20: Mischmauerwerkfundament Bef.-Nr. 184 und 191 vom 1864 erfolgten Zubau. (Foto: Stadtarchäologie Wien)

wahrscheinlich zur Innenausstattung des älteren Gebäudekomplexes gehört haben, die spätestens 1864 entfernt worden war. Weitere Strukturen des 19. Jahrhunderts waren Schächte, Gruben und Kalkgruben sowie der aus Ziegeln gemauerte Brunnen Bef.-Nr. 82 (vgl. Abb. 6). Dessen Ziegel hatten die Maße $25 \times 15 \times 6,5$ cm und wiesen das bisher noch nicht aufgelöste Produzentenzeichen „HZ“ auf.

Weitere identifizierte Ziegelzeichen aus dem Abbruchmaterial des Hauses waren „MKE“, „PG“ und „VC“. Bei Ersterem handelt es sich um den Ziegeleibetrieb der Erben des Produzenten Matthias Kreindl aus Heiligenstadt (nach 1873). Das zweite Zeichen stammte von Pangraz Grohe dem Jüngeren aus Vösendorf



Abb. 21: Neuzeitliche Befunde auf der Parzelle Steingasse 17. (Plan: M. Mosser)



Abb. 22: Mischmauerwerk Bef.-Nr. 2 entlang der Steingasse mit westlich anschließender humoser Lehmschicht Bef.-Nr. 10 als Überrest der Ackerflächen des 18. Jahrhunderts. (Foto: Stadtarchäologie Wien)

und Brunn am Gebirge, der zwischen 1828 und 1862 produzierte. Der Ziegel mit dem Zeichen „VC“ kann zwar nicht eindeutig aufgelöst werden, dürfte aber zwischen 1780 und 1820 hergestellt worden sein.¹⁴

Seit 1878 ist in dem Haus Nr. 35 in Hernals die Familie Rabl belegt, sie besaß dort 1896 nachweislich drei Wohnungen und ein Geschäftslokal.¹⁵ Im hinteren, ehemaligen Gartenbereich wurde von den Besitzern der Karosseriewerkstätte Emma und Albert Rabl im Jahr 1948 eine Werkstatthalle angebaut, wobei bis zuletzt an dieser Adresse eine Autospenglerei anzutreffen war.¹⁶

14 Alle Angaben nach Gerhard Zsutty (Wiener Zieglmuseum).

15 Salzberg 1928, 151 s.v. Steingasse 17 = <https://www.digital.wienbibliothek.at/wbrob/v/content/pageview/1793286> (4.9. 2018).

16 Gesammelte Unterlagen der Firma Fourreal GmbH. An dieser Stelle sei besonders Mag. Paul Fiala und Alexander Zemina gedankt.

Abgekürzt zitierte Literatur

HARL 1976 – O. Harl, Wien 17 – Steingasse. FÖ 15, 1976, 294 f.

LŐRINCZ 2001 – B. Lőrincz, Die römischen Hilfstruppen in Pannonien während der Prinzipatszeit. WAS 3 (Wien 2001).

LŐRINCZ 2011 – B. Lőrincz, Zur Militärgeschichte der Donauprovinzen des Römischen Reiches. Ausgewählte Studien 1975–2009. Bd. 2. Hungarian Polis Stud. 19 (Budapest, Debrecen 2011).

MOSSER 2013a – M. Mosser, Zwei römische Ziegelöfen in Wien 17, Steingasse 16/Geblergasse 47. FWien 16, 2013, 144–161.

MOSSER 2013b – M. Mosser, Wien. Hernals, 17. Bezirk. FÖ 52, 2013, 404–407.

MOSSER 2014 – M. Mosser, Die legio XIII Gemina Martia Victrix in Nordwestpannonien am Ende des 1. Jhs. n. Chr. In: F. Lang/St. Traxler/E. M. Ruprechtsberger/W. Wohlmayr (Hrsg.), Ein kräftiges Halali aus der Römerzeit! Norbert Heger zum 75. Geburtstag. Archaeo Plus 7 (Salzburg 2014) 208–212.

MOSSER 2015 – M. Mosser mit Beiträgen von K. Adler-Wölfl, Die Legionsziegelei von Vindobona im 17. Wiener Gemeindebezirk. FWien 18, 2015, 50–93.

MOSSER 2018 – M. Mosser, The Legionary Brickyard of Vindobona (Vienna, Austria). In: S. Matešić/C. S. Sommer (Hrsg.), Limes XXIII. Proceedings of the 23rd International Limes Congress Ingolstadt 2015/Akten des 23. Internationalen Limeskongresses in Ingolstadt 2015. Beitr. Welterbe Limes Sonderbd. 4/II (Mainz 2018) 620–627.

NEUMANN 1968 – A. Neumann, Forschungen in Vindobona 1948 bis 1967. II. Teil. Zivilstadt und Landbezirk. RLÖ 24 (Wien 1968).

SALZBERG 1928 – J. W. Salzberg (Hrsg.), Häuser-Kataster der Bundeshauptstadt Wien. Bd. VIII: XVI. und XVII. Bezirk (Wien 1928).

UBL 1991 – H. Ubl, Stiftsmuseum Klosterneuburg. I. Das römische Lapidarium (Klosterneuburg 1991).

Stipanits, M. A. Ute	Publikationswesen, Inventarisierung (Fundakten)	ute.stipanits@stadtarchaeologie.at
Tarcsay, Dr. Kinga	Grabungsaufarbeitung, Fundbearbeitung (Glas), Kulturvermittlung	kinga.tarcsay@stadtarchaeologie.at
Uhlirz, DI Susanne	EDV, Datenbanken, Websites, Tagungsorganisation und E-Book (CHNT)	susanne.uhlirz@stadtarchaeologie.at

Namenskürzel

Ch. Ö.	Christoph Öllerer
I. G.	Ingeborg Gaisbauer
J. G.	Johannes Groiß
K. A.-W.	Kristina Adler-Wölfl
M. M.	Martin Mosser
M. P.	Martin Penz
M. Sch.	Michael Schulz
O. Sch.	Oliver Schmitsberger
R. Ch.	Rita Chinelli
R. W.	Reinhold Wedenig
S. J.-W.	Sabine Jäger-Wersonig

Abkürzungsverzeichnis

Zitate und Abkürzungen basieren im Allgemeinen auf den Publikationsrichtlinien der Römisch-Germanischen Kommission des Deutschen Archäologischen Instituts. Abkürzungen antiker Autoren und deren Werke erfolgen nach Der Neue Pauly 1 (Stuttgart 1996).

Weitere Abkürzungen

Abt.	Abteilung	Fnr.	Fundnummer
ADV	Automationsunterstützte, elektronische Datenverarbeitung, Informations- und Kommunikationstechnologie	FO	Fundort
AE	L'Année épigraphique	FÖ	Fundberichte aus Österreich
AFA	Alte Feldakten	fol.	folio
AForschMB	Archäologische Forschungen zu den Ausgrabungen auf dem Magdalensberg	FÖMat	Fundberichte aus Österreich Materialheft
AHK	Alte Hofkammer, Hoffinanz	FRA	Fontes Rerum Austriacarum
ALS	Airborne Laserscanning	FWien	Fundort Wien
Anf.	Anfang	GB	Gedenkbuch
Anm.	Anmerkung	GC	Grabungscodes
AnzWien	Anzeiger der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, phil.-hist. Klasse	geb.	geboren
AÖ	Archäologie Österreichs	gest.	gestorben
ArchA	Archaeologia Austriaca	Gew.	Gewicht
B	Breite	GKO	Gebrauchskeramik, oxidierend gebrannt
BAR	British Archaeological Reports	GPA	Genie- und Planarchiv
BDA	Bundesdenkmalamt Österreich	H	Höhe
BDm	Bodendurchmesser	H.	Heft/Hälfte
Bef.-Nr.	Befundnummer	HFÖ	Hoffinanz Österreich
BeitrMAÖ	Beiträge zur Mittelalterarchäologie in Österreich	HKA	Hofkammerarchiv
bes.	besonders	HKR	Wiener Hofkriegsrat
BMAVW	Berichte und Mitteilungen des Altertumvereins zu Wien	HMW	Historisches Museum der Stadt Wien – jetzt Wien
BS	Bodenstück		Museum Karlsplatz
CarnuntumJb	Carnuntum Jahrbuch	HR	Hauptreihe
CHNT	International Conference on Cultural Heritage and New Technologies	Hrsg.	Herausgeber/in
CSIR	Corpus Signorum Imperii Romani	HZAB	Hofzahlamtsbücher
D	Dicke	IF	Interface
Dat.	Datierung	in Vorb.	in Vorbereitung
DenkschrWien	Denkschriften der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, phil.-hist. Klasse	Inst.	Institut
DGM	Digitales Geländemodell	Inv.-Nr.	Inventarnummer
Dig./dig.	Digitalisierung/digitalisiert	JA	Jahrbuch für Altertumskunde
Dipl.	Diplomarbeit	JbKuHistSamml	Jahrbuch der Kunsthistorischen Sammlungen in Wien
Diss.	Dissertation	JbVGW	Jahrbuch des Vereins für Geschichte der Stadt Wien
Dm	Durchmesser	Jh.	Jahrhundert
dok.	dokumentierte	JSM	Jahresschrift des Salzburger Museums Carolino-Augusteum
E.	Ende	Jt.	Jahrtausend
Erh./erh.	Erhaltung/erhalten	Kat.-Nr.	Katalognummer
err.	erreichte	KA	Kriegsarchiv
FA	Feldakten/Fundakten des Wien Museum Karlsplatz	KG	Katastralgemeinde
FHKA	Finanz- und Hofkammerarchiv	Knt	Künette
		Konskr.-Nr.	Konskriptionsnummer
		KPS	Karten und Plansammlung
		KS	Kartographische Sammlung/Kartensammlung (WStLA)

Abkürzungsverzeichnis

L	Länge	ox.	oxidierend gebrannt
LB	Landesbeschreibung	pag.	Pagina, paginiert
li.	links	Pfb.	Pfostenbau
Lit.	Literatur	r	recto
M	Maßstab	RCRF	Rei Cretariae Romanae Fautores
M.	Mitte	RDm	Randdurchmesser
MA	Magistratsabteilung	re.	rechts
MA 14 – ADV	MA 01 – Wien Digital (seit Juli 2018)	red.	reduzierend gebrannt
max.	maximal	rek.	rekonstruiert
MGFC	Mitteilungen der Gesellschaft der Freunde Car- nuntums	RLÖ	Der römische Limes in Österreich
mind.	mindestens	RS	Randstück
Mitt.	Mitteilung	Rst	Randstärke
Mitt. ZK	Mitteilungen der Zentral-Kommission für Denkmal- pflege	RZ	Römerzeit
Mnr.	Maßnahmennummer (BDA)	S	Süd, Süden
MPK	Mitteilungen der Prähistorischen Kommission der Österreichischen Akademie der Wissenschaften	SE	Stratigrafische Einheit
Mskr.	Manuskript(e)	sek.	sekundär
MSW	Monografien der Stadtarchäologie Wien	SFECAG	Société Française d'Étude de la Céramique Antique en Gaule
MV	Museum Vindobonense – Inventarisationskürzel für Objekte aus der archäologischen Sammlung der Museen der Stadt Wien	Sign.	Signatur
MZK	Mehrzweckkarte der Stadt Wien	Slg.	Sammlung(en)
N	Nord, Norden	SoSchrÖAI	Sonderschriften des Österreichischen Archäologi- schen Institutes
N. F.	Neue Folge	StiAK	Stiftsarchiv Klosterneuburg
NHM	Naturhistorisches Museum Wien	SUS	Sonderbestände, Sammlungen und Selekte
NÖ	Niederösterreich	T	Tiefe
NÖHA	Niederösterreichische Herrschaftsakten	Tab.	Tabelle
NÖLA	Niederösterreichisches Landesarchiv	Taf.	Tafel
O	Ost, Osten	TU	Technische Universität Wien
o. J.	ohne Jahr	ü. A.	über Adria
o. O.	ohne Ort	UK	Unterkante
o. S.	ohne Seite	UKA	Unterkammeramt
ÖAI	Österreichisches Archäologisches Institut	Univ.	Universität
ÖAW	Österreichische Akademie der Wissenschaften Wien	unpubl.	unpubliziert
Obj.	Objekt	UVP	Umweltverträglichkeitsprüfung
ÖJh	Jahreshefte des Österreichischen Archäologischen Institutes	v	verso
OK	Oberkante	V.	Viertel
ÖKT	Österreichische Kunsttopographie	VDA	Vizedomamtshauptrechnungen
ÖNB	Österreichische Nationalbibliothek Wien	VLI	Vienna Lithothek, Universität Wien
OREA	Institut für Orientalische und Europäische Archäo- logie der ÖAW	Vorb.	Vorbereitung
ORL	Der obergermanisch-raetische Limes des Römer- reiches	W	West, Westen
ÖStA	Österreichisches Staatsarchiv	WA	Wien Archäologisch
ÖZKD	Österreichische Zeitschrift für Kunst- und Denk- malpflege	WAS	Wiener Archäologische Studien
		WForsch	Wiener Forschungen zur Archäologie
		WGBl	Wiener Geschichtsblätter
		WM	Wien Museum
		Wr. Null	Wiener Null = 156,68 m über Adria
		WS	Wandstück
		Wst	Wandstärke
		WStLA	Wiener Stadt- und Landesarchiv
		ZSt	Zentralstellen

Abbildungsnachweis FWien 21, 2018

Die Stadtarchäologie Wien war bemüht, sämtliche Bild- und Urheberrechte zu eruieren und abzugelten. Bei Beanstandungen ersuchen wir um Kontaktaufnahme.

Als Grundlage für Pläne und Kartogramme (Fundchronik) wurde, wenn nicht anders vermerkt, die MZK der Stadt Wien (MA 01 – Wien Digital) verwendet. Wir danken den KollegInnen für die gute Zusammenarbeit. Für die Drucklegung wurden sämtliche Pläne und Tafeln von L. Dollhofer, G. Mittermüller und S. Uhlirz nachbearbeitet.

Einband: Sieveringer Pfarrkirche, Farblithographie von Conrad Grefe, WM, Inv.-Nr. 27.836 – S. 2, Foto: Wilke – S. 3 oben und S. 16, Abb. 11, © Bayerische Staatsbibliothek München, Rar. 250, Bl. 9, urn:nbn:de:hbz:5:1-2500043862-2 – S. 3 Mitte, ÖNB, Cod. 8609 Han, fol. 7* – S. 17, Abb. 12, WM, Inv.-Nr. 95.961/4 – S. 20, Abb. 15, nach Becher 1676, fol. 1v–1*r, © Bildarchiv ÖNB – S. 21, Abb. 16, nach Becher 1676, fol. 2v, © Bildarchiv ÖNB – S. 22, Abb. 17, WStLA, KS, Pläne und Karten: Sammelbestand, P1: 11, 1778 – S. 31, Abb. 3, WM, Inv.-Nr. 45.423/1 – S. 31, Abb. 4, WM, Inv.-Nr. 27.836 – S. 32, Abb. 5, WM, Inv.-Nr. 45.400 – S. 33, Abb. 6, Foto: Atelier Gerlach, WM, Inv.-Nr. 135.126/4c – S. 33, Abb. 7, WM, Inv.-Nr. 95.662 – S. 36, Abb. 14, Foto: Bruno Reiffenstein, WM, Inv.-Nr. 37.337/2 – S. 43, Abb. 19, WM, Inv.-Nr. 19.644 – S. 44, Abb. 20, WM, Inv.-Nr. 78.482 – S. 45, Abb. 21, StIAK, PZ 926/1895 – S. 51, Abb. 3, WStLA, KS, Pläne und Karten: Sammelbestand, P1: 236G – S. 51, Abb. 4, WM, Inv.-Nr. 31.022 – S. 54, Abb. 6, Collection of The Military Archives of Sweden, Stockholm, Handritade Kartverk Bd. 23: Ungerska och turkiska fästningar Nr. 40 – S. 55, Abb. 7, ÖNB, Cod. 8609 Han, fol. 7* – S. 56, Abb. 8, WStLA, KS, Pläne und Karten: Sammelbestand, P1: 881/G – S. 60, Abb. 14, ÖStA, KA KPS KS G I h 768-10 – S. 61, Abb. 15, WStLA, KS, Pläne und Karten: Sammelbestand, P1: 1366.3G – S. 61, Abb. 16, WM, Inv.-Nr. 105.500 – S. 63, Abb. 17, WStLA, UKA, Bauamt A33/P – Alte Baukonsense: Pläne: 1055/1766 – S. 64, Abb. 18, WM, Inv.-Nr. 10.544 – S. 65, Abb. 19, WM, Inv.-Nr. 196.846/16 – S. 67, Abb. 20, WStLA, UKA, Bauamt A33N/P – Alte Baukonsense: Pläne: Nachträge 3856/1791 – S. 68, Abb. 21, WStLA, KS, Pläne und Karten: Sammelbestand, P1: 295G.1G – S. 69, Abb. 22, WM, Inv.-Nr. 106.312/2 – S. 79, Abb. 30, Orthofoto © Crazy Eye – S. 101, Abb. 7, WM, Inv.-Nr. MV 107.307/1 – S. 102, Abb. 9, Foto: WM – S. 121, Abb. 1, Kartengrundlage: Land Niederösterreich NÖ Atlas 4.0 – S. 152, Abb. 6, Orthofoto © Crazy Eye – S. 159, Abb. 10, Plangrundlage: Natural Earth – S. 171, Abb. 6, Orthofoto © Crazy Eye – S. 178, Abb. 18, Orthofoto © Crazy Eye – S. 186, Abb. 1, Plangrundlage: WM, Inv.-Nr. 105.500 – S. 189, Abb. 1, Plangrundlage: WM, Inv.-Nr. 105.500 – S. 199, Abb. 8, Plangrundlage: WM, Inv.-Nr. 105.500 – S. 217, Abb. 1, Foto: M. Landerer, Initiative Denkmalschutz – S. 224, Abb. 1, Foto: M. Himml, StIAK, PZ 504 Mappe 26_1834 – S. 230, Abb. 6, Foto: M. Himml, StIAK, Karton 2936_phf_1840.

Impressum

Fundort Wien. Berichte zur Archäologie erscheint einmal jährlich.

Abonnement-Preis: EUR 25,60

Einzelpreis: EUR 34,-

Herausgeber: Stadtarchäologie Wien. Leitung: Karin Fischer Ausserer

Redaktion und Lektorat: Lotte Dollhofer, Ursula Eisenmenger-Klug, Gertrud Mittermüller, Ute Stipanits

Layout: Christine Ranseder

Satz/Umbruch: Roman Jacobek

Umschlaggestaltung: Christine Ranseder

Anzeigenverwaltung: Heidrun Helgert

Schriftentausch: Gertrud Mittermüller

Obere Augartenstraße 26–28, A–1020 Wien

Tel.: (+43) 1/4000 811 57

E-Mail: gertrud.mittermueller@stadtarchaeologie.at

Druck: Robitschek & Co Ges.m.b.H., 1050 Wien

Auslieferung/Vertrieb:

Phoibos Verlag

Anzengrubergasse 16/9

A–1050 Wien, Austria

Tel.: (+43) 1/544 03 191; Fax: (+43) 1/544 03 199

www.phoibos.at, office@phoibos.at

Kurzzitat: FWien 21, 2018

Alle Rechte vorbehalten

© Museen der Stadt Wien – Stadtarchäologie

ISBN 978-3-85161-199-1, ISSN 1561-4891

E-Book: ISBN 978-3-85161-200-4 (PDF)

Wien 2018

Inserentenverzeichnis

Albrechtsberger	91
Wr. Geschichtsblätter	147